

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 48 (1944-1945)
Heft: 19

Artikel: Hochsommer
Autor: Spörri, L.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-671684>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hochsommer

Der Tag ist reich an Sonne und glutenden Farben. Zinnien runden sich rot in ihre leuchtenden Stunden. Tagetes überstrahlen sich im Flammengolde ihrer stolzen Blüten. Die hohen Sonnenblumen wiegen ihre Blumenhäupter vor dem Himmelsblau, im leisen Tanz bewegen sich die Blätter.

Blumen — Sonne — Bienen — ein leiser warmer Wind: der Garten lacht: Sommer. Die Blumen erschauern im Kelsch, das Summen der Bienen singt von Erfüllung.

Ich schaue diese bunten Stunden in aller Wachheit. Und doch streift mich ein Hauch, traumhaft, doch unerbittlich, aus dem Rätselreich der Dinge, die noch nicht sind. Aus Zukunftsweiten mahnt ein Gedanke an Vergänglichkeit, webt leise Trauer in den warmen Glanz der Gegenwart. Aus dieser kleinen Traurigkeit keimt jenes Weiterforschen nach dem Sinn des Seienden und öffnet still den Blick für das, was wird.

Ein Tropfen Morgentau blinkt vor mir auf, durchsichtig, rein und klar und kühl, in seiner stummen Sprache Offenbarung. Ein Tropfen Wasser spiegelt treu das große, tröstliche Gesetz vom Kreislauf aller Dinge. Ein Tropfen Wasser spiegelt treu das große, tröstliche Gesetz vom Kreislauf aller Dinge. Ein Tropfen Wasser überglänzt die Grenzen zwischen Tod und Leben, in seinem Wesen offenbart sich uns die Ewigkeit. Ein Tropfen Tau perlt vom gebogenen Grashalm nieder, verdunstet und ist fort.

Ein Flußbett starret, ein Haufen trockener Steine — der Fluß ist tot. — Doch, was das Wesen jenes Flusses war: das Wasser, das ist niemals tot. Fern dort, am Himmelsrand ein weißes Wölkchen, schließt für den Schauenden die Lücke.

Sommergedanken strahlen in mir, eine helle Fülle. Und was auch meine Augen tastend streifen, mit jedem Blick mehrt sich der Reichtum, der sich an jeden, der ihn sucht, verschwendet.

Der Wind weht um ein wenig stärker. Ein Grillenzirpen ebbt und flutet aus den Wiesen, darin es sommerselig wispert, raunt und summt.

Mohnblumen zittern seidig. Ganz hin und wie-

der löst sich lautlos, sanft ein Blumenblatt und flattert wie ein müder Falter nieder. Schon häufen sich die kahlen Stengel, und eine kleine Zeit gedenke ich der kurzen Blütendauer nach all dem stillen, langen Wachsen, Vorbereiten, Wartemüssen — und denke zaghaft: Ist nicht Erfüllung Absturz ins Nichts, ins Leere? — Da schüttelt neben mir ein hoher Stengel seinen grünen, unscheinbaren, kleinen Kopf — und ganz beschämt, beglückt, empfangen ich die Weisheit dieser runden Samenkapsel: Erfüllung bedeutet nicht Stillstand. Sie ist die springende Kapsel, die vielfachen Samen verstreut. Der welkenden Blüte nachtrauern, die in der Bestimmung erstirbt: hundert neue zu schaffen, es hieße, die Augen schließen vor dem Reichtum des Lebens. Der leise Sommerwind ist eingeschlafen. Ich hebe meine Augen aus dem Traum meiner Gedanken. Ich will verstehend, froh die kahlen Stengel grüßen, die grünen Kapseln ehrfurchtsvoll betrachten, — da staune ich in lauter neues Blühen, das still und sacht die Knospenhüllen aufgesprengt im warmen, bienendurchsummt, sonnigen Tag.

Alles will keimen, wachsen, werden. Alles drängt sich der Reife entgegen. Und jeder Wunsch und jedes Sehnen erlebt die Steigerung der Boge, die sich hebt. Und jedes Suchen nach Erfüllung trägt die Berechtigung in sich zum Reifen-Wollen. Und noch das Reife selbst will auch Erfüllung. Will sich erschöpfen, ganz und restlos in seinem eigenen, ihm bestimmten Sinn. Und dieser Sinn will nicht, daß Reifes überreif am Baum verfaut, vertrocknet und jedem neuen Treiben das Werden hemmt.

Erfüllung ist niemals Absturz ins Leere. Sie ist die fuhngeschwungene Brücke zwischen Leben und Tod. Ich stehe auf, schüttle Gräserblüten, Ameisen, kleine Schnecklein vom Kleid.

Mir ist so seltsam verwunschen zumut. Mir ist, als sei ich selbst ein buntes, sommerliches Durcheinander. Hier blüht es auf und sprengt die Knospenhülle, dort ragt ein Samenköpfchen, rund und fast zum Plazen reif: — ich glaube — bald wird da die Kapsel springen!

L. Spörri.